

**VÖ: 31.05.24 Motéma / PIAS**

**JIHYE LEE ORCHESTRA „INFINITE CONNECTIONS“**

**Producers: Jihye Lee Darcy James Argue**

**Special Guest: Ambrose Akinmusire**



*“Listening to bandleader/composer Jihye Lee and her mic-drop orchestra is like watching your life flash before your eyes. You see it all: All the richness of spirit one can attain. All the sadness one can espouse. All the waltzing mischief to which one can aspire.” – Mike Jurkovic, All About Jazz*

*„I signed her in 2020 for release of Daring Mind in March 2021. I signed her because I was very impressed with the music on Daring Mind and I found her to be both charming and very smart and I found Daring Mind to be cinematic, imaginative, beautifully paced, and precise.“ — Jana Herzen*

**Presstext:** In den letzten Jahren hat die koreanische Komponistin und Musikerin **Jihye Lee** viel über ihre Großmutter nachgedacht, die 2020 im Alter von 85 Jahren ihrer schweren Demenz erlag und 1935 in Korea geboren wurde, das damals unter japanischem Protektorat stand, sprich eine Kolonie war. Sie heiratete im Teenager-Alter, um der Zwangsprostitution zu entkommen, der armen und elternlose Mädchen wie ihr zu der Zeit oftmals drohte. Während ihr Mann in der Regel in der örtlichen Trinkhalle saß, überquerte sie fast täglich einen zugefrorenen Fluss, um Brennholz für ein Feuer zu sammeln, das ihr Haus wärmte und es ihr zudem ermöglichte, für die Familie zu kochen.

Lees Großmutter erlebte in den darauffolgenden Jahrzehnten große politische, soziale und technologische Veränderungen in Korea, von denen die meisten positiv, ja sogar befreiend waren. Doch sie trug ihr Leben lang eine anhaltende Traurigkeit in sich. *„Das war kein Selbstmitleid“,* betont Lee. *„Es war wie eine tiefe Trauer, die ihrer Seele innewohnte.“*

Als sie an den Kompositionen für ihr neues Motéma-Album **„Infinite Connections“** saß – der Nachfolger ihres preisgekrönten und hochgelobten Longplayers *„Daring Mind“* – dachte Lee intensiv über solche und ähnliche Geschichten aus ihrer Familien- und Kulturgeschichte nach. Sie sinnierte über die starren patriarchalen Strukturen, die sie in Korea erfahren hatte.

*„Ich habe meine Identität in Frage gestellt bzw. reflektiert“,* erinnert sie sich. *„Und die wichtigste Verbindung, die ich niemals verleugnen kann, ist, dass ich eine Tochter meiner Mutter bin. Ich stamme aus ihrem Körper.“* Lee realisierte natürlich, dass ihre Großmutter sich auf dieselbe Weise definiert haben wird und dass die scheinbar persönlichen Verbindungen in ihrem Leben so weitreichend sind, dass sie die gesamte Menschheit umfassen. *Unendliche Verbindungen.*

Das sind gewiss keine einfachen Vorgaben für ein orchestrales Jazz-Album, aber Lee hat die besondere Gabe, Erzählungen durch ihre Musik mit Kraft, Anmut und Fantasie zu vertonen.

Ein typisches Beispiel: Jedes progressive Jazzstück auf „*Infinite Connections*“ enthält einen traditionellen koreanischen Rhythmus – eine buchstäblich brillante Korrelation zwischen Lees Herkunft und ihrer gegenwärtigen Realität als gefeierte, in NY- Brooklyn lebende Bandleaderin. Noch faszinierender ist jedoch, dass sie sich diesen koreanischen Rhythmen nähert, nachdem sie sich *zuerst* die Kunst des Jazz-Arrangements angeeignet hat – eine in Korea geborene Künstlerin also, die die traditionelle Musik ihres Heimatlandes mit den Augen einer amerikanischen Jazzkomponistin betrachtet, die sie mittlerweile ist.

Der in Japan geborene Perkussionist **Keita Ogawa** – von den Fusion-Helden Snarky Puppy bekannt – erweckt diese Rhythmen auf dem gesamten Album virtuos zu neuem Leben und fügt sich dabei nahtlos in die Rhythmusgruppe des Orchesters ein. Es ist wohl Lees Verdienst diese bemerkenswerte Arrangierleistung vollbracht zu haben, die Verschmelzung zweier musikalischer Welten, die scheinbar im Widerspruch zueinander stehen: rituelle, hypnotische Repetition koreanischer Rhythmen, die in Lees unverwechselbarem Kompositionsansatz Ausdruck findet, der wiederum ihre Vorliebe für musikalische Überraschungsmomente mit einem ausgeprägten Sinn für Gesamtstrukturen verbindet, die sie als Singer-Songwriterin erwarb.

Mit anderen Worten: Krasse Wechsel in Dynamik, Zeit, Textur und Harmonie verstärken nur die Fähigkeit ihrer Musik, ihr Publikum zu fesseln. Ihr Co-Produzent, der Komponist und Bandleader **Darcy James Argue**, stand Lee während der Aufnahmen erneut zur Seite und half ihr, ihre Ästhetik zu formen, indem er sowohl grenzenlose Kreativität als auch eine akribische Liebe zum Detail in den Mittelpunkt rückte. „*Darcy ist mein perfekte Produzent*“, sagt Lee, „*jemand, dem ich wirklich vertrauen kann.*“

Laut Argue bestand seine Aufgabe vor allem darin, für einen reibungslosen und pünktlichen Ablauf der Aufnahme-Sessions zu sorgen, damit sich Lee voll und ganz auf ihre Rolle als Dirigentin konzentrieren konnte. „*Es gibt wirklich keinen Ersatz für die Erfahrung, live vor Musiker:innen zu stehen. ... und sie ist in dieser Rolle auf wunderbare Weise aufgeblüht.*“, so Darcy weiter.

Auch **Ambrose Akinmusire** an der Trompete kommt bei „*Infinite Connections*“ in einer Weise zum Einsatz, die seine großen Talen zeigt und zugleich Lees Kompositionen bereichert. Kennengelernt haben sich die beiden im New Yorker Jazzclub *Village Vanguard*, wo Lee einen seiner Auftritte sah, der sie zutiefst berührte und begeisterte. „*Ich konnte die Tiefe seiner Seele hören, seine Philosophien, seine Spiritualität.*“ beschreibt sie. „*Ich wollte, dass mein Album die Verbindung von Seele zu Seele widerspiegelt, und ich konnte mir diesbezüglich keinen besseren Verbündeten als Ambrose vorstellen.*“

Akinmusire ist auf zwei Stücken zu hören, darunter „Surrender“, wo er die kühne, unkonventionelle Harmonie des Soloteils mit der ihm eigenen charakteristischen Kombination aus unvergleichlicher Technik und eindrucksvoller Emotionalität meistert. Zu den weiteren Höhepunkten des Albums zählt das Stück „We Are All From The Same Stream“ mit Soli des Posaunisten Alan Ferber und des Saxophonisten Jason Rigby.

„Born in 1935“ beschreibt das Leben von Lees Großmutter. Es beginnt mit einem Dur-Akkord, der die Unschuld und das Glück der Jugend symbolisiert. Als Verarmung und Patriarchat Einzug halten, verdunkelt sich die Harmonie des Stücks und das Tempo beschleunigt sich angstvoll. „Eight Letters“ ist eine Art tragischer Begleittrack zu „Born in 1935“. Der Titel ist der koreanischen Astrologie entnommen und steht für die acht Buchstaben, die einem bei der Geburt zugewiesen werden und die das Schicksal eines Menschen bezeichnen. Da der Tod von Lees Großmutter so

plötzlich eintrat - sie kämpfte mit Demenz und irrte eines Nachts stundenlang im Freien umher, bis sie in einem Sesamfeld zusammenbrach -, erlebte Lee's Mutter so große Truer und Kummer, dass sich ihre Verzweiflung körperlich manifestierte und sie schließlich bettlägerig wurde. *"Jetzt gehört dieser Kummer mir"*, sagt Lee. *"Ich habe das Unglück auf die acht Briefe meiner Mutter geschoben. Es gibt unbeantwortete Fragen und Chaos in mir."*

Neben dieser Schicksalschlägen beinhalteten Lees eigene acht Schriftzeichen jedoch auch große Erfolge. In Südkorea machte sie Karriere als Singer-Songwriterin – und erfüllte sich ihren großen Wunsch, sich selbst zu entdecken und außerhalb der von Männern dominierten Kultur Koreas Fuß zu fassen. *„Ich möchte die Welt sehen und meine eigene Stimme als Künstlerin finden.“* Sie zog in die USA und schrieb sich am renommierten Berklee College of Music für das Fach Jazz-Komposition ein. Jihye Lee gewann zweimal den prestigeträchtigen Duke Ellington Award für Komposition in Berklee und lebt nun seit einigen Jahren in New York.

Rasch hat sie ein neues Selbstvertrauen entwickelt, das sie sich als junge Frau in Südkorea nicht hätte vorstellen können. Sie wurde in der Stadt in der alles mögliche scheint mit offenen Armen aufgenommen und ihren festen Platz in der New York Jazzszene gefunden. Hier interessiert es hoffentlich schon länger niemanden mehr, welches Geschlecht, Hautfarbe, Religion jemand hat.

2020 wurde sie von Jana Herzen von Motéam Music unter Vertrag und veröffentlicht am 25. Mai 2024 ihr neues Album „Infinite Connections“

### **Tracklist**

1. Surrender (feat. Ambrose Akinmusire) (6:22)
2. We Are All From The Same Stream (6:38)
3. Born In 1935 (7:07)
4. Eight Letters (6:59)
5. Karma (7:54)
6. You Are My Universe (feat. Ambrose Akinmusire) (7:33)
7. Nowhere Home (6:59)
8. In The Darkest Night (8:32)
9. Crossing The River Of Grace (feat. David Smith) (5:11)

### **weitere Infos:**

<https://jihyemusic.com/>

<https://motema.com/artists/jihye-lee-orchestra/>

### **Pressekontakt:**

chateau du pop PR | Constanze Pfeiffer · Bergstrasse 38 · D- 88690 Uhldingen · p: +49-(0) 177 5142328  
info@chateau-du-pop.de                      www.chateau-du-pop.de